

Hundert Jahre Jugendbewegung in Deutschland: *Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen!*

Jugendtag in Weimar vom 30.8. bis 1.9.2013

Jugendliche aus unterschiedlichen Jugendverbänden und Bünden, die sich der Geschichte der Jugendbewegungen in Deutschland verbunden fühlen, werden sich anlässlich des hundertsten Jahrestages des Treffens der Freideutschen Jugend 1913 auf dem Hohen Meißner und des ersten Arbeiterjugendtages in Weimar 1920 treffen. Während die Freideutsche Jugend erstmalig und zukunftsweisend Selbstbestimmung und Eigenständigkeit von Jugend in der modernen Gesellschaft forderte, ging es der Arbeiterjugend um die soziale und kulturelle Teilhabe aller an Kultur und gesellschaftlichem Reichtum (betrieblicher Jugendschutz und „Goethe für Proletarierkinder“), verbunden mit dem Bekenntnis zur parlamentarischen Demokratie, wie sie 1919 gerade erst in Weimar verkündet worden war. Man traf sich damals bewusst zu Goethes Geburtstag (28. August) an dem Ort, wo im August des Jahres zuvor die demokratische Verfassung Deutschlands beschlossen worden war.

Zeit und Ort der Veranstaltung 2013 führen die Traditionslinien zusammen, die erst gemeinsam die Grundlage zukunftsweisender Jugendarbeit der letzten einhundert Jahre darstellen.

Hinzu kommt heute, neben anderen Aspekten, dass Jugend in Deutschland nicht homogen „deutsch“, sondern multikulturell ist. Dies spiegelt sich im Motto aus dem „West-östlichen Divan“ und im Kreis der Veranstalter: Neben der nach über siebzig Jahren wiedergegründeten deutschen Sektion der zionistisch-sozialistischen Jugendbewegung Haschomer Hazair (gegründet in Breslau 1913) sind die Jugend der alevitischen Religionsgemeinschaft und der Jugendverband der deutschen Roma, Amaro Drom, mit von der Partie. Gemeinsam mit traditionellen deutschen Jugendverbänden aus der bürgerlichen wie der Arbeiterjugendbewegung zu einem derartigen Anlass aufzurufen bedeutet, sich aktiv mit der Geschichte der Jugend in Deutschland zu verbinden und mit historischer Perspektive ein Teil von ihr zu werden.

Jugendorganisationen, Bünde und (Bildungs-) Institutionen, die sich dem Anliegen der Veranstalter, wie es in dem folgenden Aufruf deutlich wird, anschließen wollen sind weiterhin herzlich eingeladen, den Trägerkreis zu erweitern.

I. Woher wir kommen:

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts formulierten junge Menschen in Europa ihr Recht auf Eigenständigkeit, Jugend als Recht zum neu Beginnen und Anderssein. Im Jahre 1913 forderten Vertreter der deutschen Jugendbewegung zum ersten Mal die Anerkennung der „Jugend“ als selbstbestimmten Lebensabschnitt, jenseits der Zumutungen von Familie, Gesellschaft und Staat:

„Die Freideutsche Jugend will nach eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, in innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten. Für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein.“

Anders als viele damals meinten, bewegten sie sich hierbei nicht außerhalb der bestehenden Gesellschaft in einem eigenen „Jugendreich“. Ihr Anliegen war trotz verbreiteter Politikverweigerung politisch und individuell zugleich. In Abgrenzung zu den offiziellen patriotischen Hundertjahrfeiern der sog. Völkerschlacht bei Leipzig kamen sie 1913 friedlich zusammen, um ihr Verhältnis zur Welt selbstständig zu bestimmen und Stellung zu nehmen:

Gegen die individuellen Anforderungen der Eltern nach sozialer Anpassung, schnellem Studium, Berufsausbildung, Familiengründung und reibungsloser berufliche Karriere.



Volkstanz auf dem Hohen Meißner 1913

Gegen überkommene gesellschaftliche Zwänge und erstarrte Konventionen.

Gegen staatliche Anforderungen an politische Konformität und militaristischen Patriotismus.

Für die Erprobung neuer Formen des Zusammenlebens.

Für eine Neubestimmung der eigenen kulturellen Identität.

Für eine Neugestaltung des gesellschaftlichen Lebens und der staatlichen Verfassung.

Anders als in der schulisch-patriotischen Erziehung, in den Kriegerverbänden und Jungfräuleinvereinen forderten die in der Freideutschen Jugend vereinten Jugendlichen für sich einen Freiraum, in dem das Ausprobieren authentischer Formen des Zusammenlebens, das Diskutieren eigener gesellschaftlicher und politischer Perspektiven möglich sein sollte. Die organisierte Arbeiterjugend, die Jungarbeiterinnen, Jungarbeiter, Dienstmädchen und Lehrlinge, die sich gegen das Züchtigungsrecht ihrer Ausbilder, gegen Ausbeutung und persönliche Abhängigkeit zur Wehr setzen wollte, durfte sich zu dieser Zeit noch nicht öffentlich artikulieren. Erst 1920, nach Begründung der ersten deutschen Demokratie, traf sie sich an Goethes Geburtstag in Weimar und postulierte ihren Anspruch auf Teilhabe an der Kultur für alle gesellschaftlichen Schichten und bekannte sich zu der am selben Ort gerade ausgerufenen demokratischen Republik. Jugendschutz in den Betrieben, Zugang zu Bildung und die Forderung nach einem Freiraum für selbstbestimmte Aktivitäten in der Freizeit, nach Achtung und

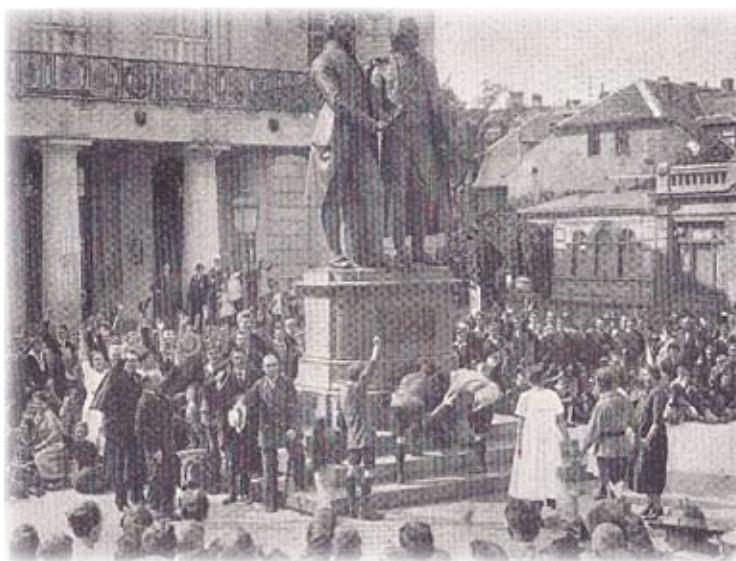
Partizipation an den gesellschaftlichen Entscheidungen über die gesellschaftliche Zukunft standen hier im Vordergrund. Auch an diese frühe Manifestation jugendlichen Gestaltungswillens knüpfen wir an.

Selbstbestimmung und das Streben nach Eigenverantwortung waren die gemeinsamen Nenner der im Übrigen politisch, konfessionell und sozial höchst heterogenen Jugend.

Tragischer Weise hatte ihre große Mehrheit angesichts des Krieges versagt: Kein Jahr nach dem Meißnertag zogen begeisterte Wandervögel und Arbeiterjugendliche in den Weltkrieg, ohne zu erkennen, dass eine zynische Gesellschaft ihren idealistischen Überschwang missbrauchte. Ein großer Teil von ihnen bezahlte dafür mit dem Leben. Die Jugend ist nicht klüger als die übrige Gesellschaft. Antisemiten, Frauenfeinde und Gegner einer demokratischen Zukunft Deutschlands spielten auch in der Jugendbewegung eine viel zu gewichtige Rolle.



Jugendliche auf dem Arbeiterjugendtag in Weimar 1920



Arbeiterjugendtag 1920: Kundgebung am Goethe-Schiller Denkmal

„... Wir sind Arbeiterjugend, emporgewachsen aus der Not des Proletarierlebens; aber trotzdem lebte in uns der Geist eines Goethe und eines Schiller. Wir sind hergezogen, um an diesem Tage kundzutun, dass wir jetzt und in aller Zukunft unser Bestes geben werden, dass die Schätze der deutschen Literatur, geschaffen von diesen Meistern, ins Volk getragen werden, bis zu den Ärmsten unserer Klasse.

Wir wollen aber in dieser Stunde auch der historischen Ereignisse gedenken, die sich vor Jahresfrist in diesen Mauern abspielten. Fast genau ein Jahr ist ins Land gegangen seit dem Tage, an welchem von dem Balkon dieses Hauses Reichspräsident Ebert der Volksmenge mitteilte, dass die Verfassung der jungen deutschen Republik soeben von der Nationalversammlung verabschiedet wurde. An der Geburtsstätte der deutschen Republik wollen wir nicht vergessen, dass sie uns erst unseren Aufstieg und diese Tagung ermöglichte.“

Erich Ollenhauer 1920

Dennoch gingen aus den Reihen dieser Jugendbewegungen in den Jahren nach 1918 Reformpädagogen, Pazifisten, Parlamentarier der demokratischen Parteien, Gewerkschaftler, Frauenrechtlerinnen und innovative Kulturschaffende – wesentliche Träger der demokratischen und kulturell lebendigen neuen Gesellschaftsordnung hervor. Aber auch Aktivisten des völkischen Lagers bis zu Funktionären NSDAP und der SS sowie auch führende Mitglieder der KPD und spätere Repräsentanten des DDR-Regimes brachte sie hervor. Auch unter denen, die den Diktaturen widerstanden waren viele Jugendbewegte.

II Wohin wir wollen

Daher wollen wir – hundert Jahre später – versuchen die richtigen Konsequenzen aus dieser Geschichte zu ziehen: Auch heute wird einem großen Teil der in Deutschland lebenden Jugendlichen aus alteingesessenen und besonders aus eingewanderten Familien eine ihren Fähigkeiten entsprechende Teilhabe an Bildung und Erfolgschancen in unserer Gesellschaft vorenthalten. Die Forderung, der Jugend einen Freiraum zu Selbsterprobung und Selbstbestimmung jenseits aller gesellschaftlichen Anforderungen zu behaupten, bleibt aktuell: Auch heute versucht eine repressive Schulpolitik das Lernen nicht mehr an den Bedürfnissen junger Menschen, am Heranwachsen einer selbstbewussten, kreativen und kritikfähigen jungen Generation zu orientieren, sondern versucht, in möglichst kurzer Zeit arbeitsmarktfähige „Produkte“ herzustellen. Die Kommerzialisierung jugendlicher Freizeitangebote geht auf Kosten des Erlernens sozialer und demokratischer Kompetenzen.



Der Bund Alevitischer Jugendlicher demonstriert gegen Zwangsreligionsunterricht

Authentische, nicht kommerziell korrumpte soziale Beziehungen bleiben ein menschliches Grundbedürfnis. Soziale und kulturelle Identität sollen nicht übergestülpt werden, sondern müssen immer wieder neu und eigenständig angeeignet werden. Die Kommerzialisierung jugendlicher Freizeitangebote geht auf Kosten des Erlernens sozialer und demokratischer Kompetenzen. Authentische, nicht kommerziell korrumpte soziale Beziehungen bleiben ein menschliches Grundbedürfnis. Soziale und kulturelle Identität sollen nicht übergestülpt werden, sondern müssen immer wieder neu und eigenständig angeeignet werden.

Authentische, nicht kommerziell korrumpte soziale Beziehungen bleiben ein menschliches Grundbedürfnis. Soziale und kulturelle Identität sollen nicht übergestülpt werden, sondern müssen immer wieder neu und eigenständig angeeignet werden. Die Kommerzialisierung jugendlicher Freizeitangebote geht auf Kosten des Erlernens sozialer und demokratischer Kompetenzen.



Falken im Winterzeltlager 2001

Das Recht auf jederzeit neues Beginnen muss gewahrt werden!

„Demokratie will gelernt sein“, diese alte Forderung der sozialistischen Arbeiterjugend bleibt aktuell, hinzugetreten ist die Notwendigkeit, sich souverän in einer pluralistischen, multikulturellen und multimedialen Gesellschaft bewegen zu können. Innerer und äußerer Friede bleibt eine Grundvoraussetzung jedes Zusammenlebens. Die Grundlagen für all dies werden wesentlich in der Phase der Jugend und des jungen Erwachsenenseins gelernt. Aus diesem Grunde stellen wir, Vertreter der aktuellen Jugendbewegungen in Deutschland, uns heute in die Tradition der Jugend seit 1913:



Wir wollen aus eigener Verantwortung und in innerer Wahrhaftigkeit in einer globalen Gesellschaft unsere Zukunft gestalten. Dazu gehört:

- Verständnis und Wertschätzung für Menschen mit anderem kulturellen, konfessionellen und ethnischen Hintergrund in unserem Land zu fördern, ohne unsere universalen, an Menschenrechten und Demokratie orientierten Werte zu verleugnen,

Falken bei der UmFAIRteilen-Demo am 29.9.2012 in Bochum

- allen Nachwachsenden frei von Geschlechterstereotypen und ökonomischer Ausgrenzung eine umfassende soziale, kulturelle und intellektuelle Entwicklung und Bildung zu ermöglichen,
- die Fähigkeit, Konflikte in unserer Gesellschaft zu erkennen und in friedlicher Form Lösungen auszuhandeln, um die gemeinsamen Herausforderungen eines weltoffenen Deutschlands in einem geeinten Europa zu meistern,
- die ökologischen und ökonomischen Probleme auf eine humane Weise zu lösen, die nicht auf Kosten der Menschen in anderen Teilen der Welt geht.

Wir wollen entwickeln, was in uns liegt – wir sind mehr als die Fortsetzung dessen, was heute ist!



Unterstützer:

Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken
Bund der Alevitischen Jugendlichen e.V.

Haschomer Hazair Deutschland

Wandervogel e.V.

Bildungsstätte der Jugendburg Ludwigstein
Amaro Drom e.V.

